

Protokoll 6. Mai 2021: Postkoloniale Internationale Zusammenarbeit

1. Begrüßung

2. Berichte

Bericht aus den BAGen

- Karin
 - Gemeinsame Sitzung von BAG Frieden & Internationales und Globale Entwicklung
 - Diskussion vom Bundestagswahlprogrammewurf
 - Neues Ministerium: Transformationsministerium statt Entwicklungsministerium
 - Mehr Macht von UNO Generalsekretär
 - Keynote von Agnieszka Brugger
 - Bürger*innenräte als Instrument
 - Anträge
 - Globalalternative zum Afrika-Paragraphen
 - Postkolonialismus in verschiedenen Anträgen eingebracht, dadurch wird Postkolonialismus zum Querschnittsthema
- Marion
 - Arbeitsgruppe für eine machtkritische und antirassistische Zusammenarbeit
 - Frage: Wie sieht internationale Zusammenarbeit aus, die historische Verantwortung mitdenkt? Antirassistische Personalpolitik, Berichterstattung nicht nur für Auftraggeber sondern auch für Globalen Süden, einbeziehen von Diasporas in Deutschland, asymmetrisches Machtverhältnis in den Begriffen, technische Sprache die für Außenstehende nicht verständlich sind
- Dominik
 - ÄA in BAG

LDK Bericht

- Adrian ist auf Platz 44 der Abgeordnetenhausliste gewählt worden

3. Thematischer Schwerpunkt: Postkoloniale Internationale Zusammenarbeit

Gäste:

Joshua Kwesi Aikins, Politikwissenschaftler (Universität Kassel) und Menschenrechtsaktivist

Dr. Francine Uwera, Afro-Deutsches Akademiker Netzwerk (ADAN)

Dr. Francine Uwera – Input

- Kein einfaches Thema
- Leitfrage: Postkolonial oder dekolonisieren?
- Provokativ gefragt: Entwicklungshilfe sagt man nicht mehr, ist jetzt alles gut?

- Internationale Zusammenarbeit (IZ) muss vor dem Hintergrund 500 Jahre gewalttätiger Nord-Süd Beziehungen verstanden werden
- Imperativ: Staatliche Beziehungen im globalen Zusammenhang betrachten
- Geschichte gekennzeichnet von „Entwicklungsidee“ des Nordens und Gewaltverbrechen
- Kognitive Diskrepanz zwischen „Entwicklungsidee“ und den damit verbundenen Gewaltverbrechen wie Kolonisation oder im Rahmen christlicher Missionsarbeit
- Kant und andere entwickeln Rassismus (verschwiegene Rolle der europäischen Wissenschaft und großen Denkern in der Konstruktion, Verwissenschaftlichung, Verbreitung und Zementierung von Rassismus weltweit)
 - Dreiteilige Rassismus -Definition: 1) Konstruktion von Gruppen 2) denen man bestimmte Eigenschaften zuschreibt 3) mit einer Wertigkeit
 - Weiße Rasse höherwertig eingeordnet als andere durch Rassismus
 - Nach Ende der Sklaverei und Kolonialismus kollektives Vergessen
 - System von internationaler Zusammenarbeit durchzogen von kolonialrassistischen Strukturen
- Entwicklungshilfe als Kontinuität von Kolonialismus
 - Gemeinsamkeit: Ausbeutung von Rohstoffen im Globalen Süden
- Ohne Reflektion von Privilegien, historischer Verantwortung und daraus entstandenen Machtgefällen bleibt internationale Zusammenarbeit kolonial
 - Führungskräfte asymmetrisch ausgewählt
 - Nehmerländer in schwacher Verhandlungsposition
- Dekolonialisierung als schmerzhafter Prozess
 - Geht darum, Würde wiederherzustellen
 - Individuell: Reflexion über individuellen Einstellungen und Biases, Denkmuster verlernen ist schmerzhaft und unbequem, auch rassifizierte Menschen müssen Denkmuster verlernen
 - Systemisch, strukturell, institutionell: Entschuldigung und Reparation ohne Ansprüche des globalen Nordens
 - Diversität in dem Bereich IZ

Joshua Kwesi Aikins — Input

- Was würde es heißen, die IZ zu dekolonisieren?
- Kolonialität anerkennen
 - Kolonialität heißt Gegenwart und Geschichte ist geprägt von Kolonialismus
 - Rassismus ist nicht Unwissen sondern Teil kolonialen Wissens
- Kolonialität von Entwicklung
 - Kolonialität der Politik: Momentan meist durch das Aufbauen auf kolonialem *common sense*, der normalisiert
 - Konstruktion von westlichem Wissen als universellem Wissen
- Kolonialität der IZ
 - Praktische Beispiele: Korruption im Globalen Süden konnte lange durch Hermes-Bürgschaften steuerlich abgesetzt werden; auch Greengrabbig ist Teil
 - Negative Wirkungen des IZ Regimes müssen anerkannt werden und kostenpflichtig von D und EU bearbeitet werden
- Rassismus der IZ
 - Auf Ebene von Ideen und Praxis

- Vgl. Paul Zeleza 2009, Robtel Pailey 2020, Jemima Pierre
- Anerkennung und Auseinandersetzung wichtig
- Antirassistische Expertise aufbauen
- Ausschluss von PoC überwinden
- Beispiel: Menschen können nicht in Länder, zu denen sie familiären Bezug haben, entsandt werden -> systematischer Generalverdacht ist institutionell verankerter Rassismus
- Thesen:
 - Dekolonial statt Postkolonial
 - IZ muss dekolonialisiert werden, struktureller Rassismus nur durch offene Selbstkritik
 - Aufräumen: IZ zementiert Machtstrukturen; lokale Unternehmen im globalen Süden durch Klima-IZ benachteiligt (Inkongruenz von D und EU) (Beispiel: Corona-Impf-Apartheid zeigt Hierarchisierung)
 - Deutsche IZ too big for business as usual: GIZ groß aber kein Inspection Panel, Betroffene brauchen sanktionsbewehrte Widerspruchs- und Regressmöglichkeiten
 - Diasporas einbeziehen
- LAG-Zulage
 - Beschaffung in Berlin: Von *fair* zu *direkt*
 - Kaffee, Kakao etc. – wo findet die Wertschöpfung statt?

Diskussion

*Kommentar (Teilnehmer*in):* Entsendepraxis der GIZ nicht festgeschrieben

Antwort Aikins:

- Struktur bedeutet nicht, dass es festgeschrieben ist, sondern dass es ein Muster gibt
- Personen mit diasporischer Erfahrung werden auch beim Gehalt diskriminiert, indem sie als lokale Arbeitskräfte angestellt werden
- Andere Länder machen es besser

*Frage (Teilnehmer*in):* Was ist das Richtige zu tun? Wie schlimm ist es für die GIZ zu arbeiten? Ist es möglich, die IZ von innen zu verändern?

Antwort Dr. Uwera:

- Hängt auch vom Einzelfall ab
- Langfristig muss das ganze System überwunden werden
- Notwendigkeit von Antirassismus Training und Wissen über den historischen Kontext
- Es geht nicht um einzelne Personen, sondern um das System

Antwort Aikins:

- Es kommt stark darauf an, was man wie macht, wenn man Teil des Systems ist

*Kommentar (Teilnehmer*in):*

- EZ weitaus weniger rassistisch als andere gesellschaftlichen Felder (Augenhöhe und Partnerschaft wird schon häufig gelebt von in der IZ Arbeitenden, veränderte Personalpolitik, IZ hat auch positive Folgen, geht nicht nur um Marktöffnung)
- Vorwurf anekdotenhafter Belege
- Andere Probleme wichtig (bspw. problematische Vermischung von Migrationspolitik und IZ, Interaktion mit Zivilgesellschaft anstelle von Regierungen)

Intervention von Jennifer als Moderatorin:

- Kritik an der Verwendung des Begriffes „blutsdeutsch“ der Teilnehmerin
- Allgemeine Bitte, die eigene Wortwahl rassistisch zu hinterfragen

Antwort Aikins:

- Gibt Studien und Empirie, das sind nicht nur Anekdoten
- Personalpolitik ist nach wie vor von Rassismus geprägt
- Es geht nicht um moralische Wertung von Einzelpersonen, sondern um Muster in interpersonellem Handeln und strukturell verankerte Rassismen
- Marktöffnung spielt große Rolle
 - o Studien zum südlichen Afrika (insb. KfW Programme) von Glocal Power Lehrstuhl der Uni Hamburg
 - o Marktöffnung heißt nicht nur Ressourcenausbeutung

Antwort Dr. Uwera:

- Notwendigkeit für Anti-Rassismus Training zeigt sich auch in dieser Diskussion, in der eine Teilnehmerin den Begriff „blutsdeutsch“ benutzt hat, am Vorwurf der Korruption von „nicht blutdeutschen“ Mitarbeitern, an „White Fragility“ und am Schweigen des Plenums
- Rückfrage ans Plenum: Was denken die Anderen über die These, dass es keinen Rassismus im IZ-System gibt?

*Frage (Teilnehmer*in):* Wie soll damit umgegangen werden, dass Korruptionsvorwurf für rassistische Agenda benutzt wird, während Korruption tatsächlich ein Problem in der IZ ist? Müssen wir nicht weg von Zusammenarbeit mit Regierungen?

Antwort Aikins:

- Dekolonialer Blick muss die Gegenwart auch im Globalen Süden hinterfragen, also auch die Repräsentant*innen
- Neue Formen der Repräsentanz müssen gesucht werden

*Frage (Teilnehmer*in):* Nach eigener Erfahrung ist „Decolonizing Aid“ im NGO-Sektor großes Thema (Erfahrungen bei Médecins Sans Frontières, Oxfam). Was ist die Rolle von NGOs und humanitärer Hilfe für die Dekolonisierung von IZ? Wie macht man dekoloniale Personalpolitik?

Antwort Aikins:

- Humanitäre Hilfe hat besonderes Problem der gewalttätigen und sexuellen Übergriffe durch Helfende wegen der Vulnerabilität von Betroffenen in Krisensituation
- Humanitäre Katastrophen wirken nicht im Vakuum, sondern bereits Marginalisierte werden besonders getroffen
- In der Verletzlichkeit im Falle von Naturkatastrophen zeigen sich rassistische Vorstellungen

Antwort Dr. Uwera

- Hierarchie in Katastrophen durch Evakuierungspolitik sichtbar – nur „Expats“ werden evakuiert, lokale Mitarbeiter*innen müssen bleiben
- NGOs mischen sich teilweise politisch ein
- Aber es gibt mehr Vertrauen in NGOs, weil sie näher an den Menschen sind (Dr. Uwera weist darauf hin, dass dies ihr Gefühl ist, das sie nicht belegen kann)
- NGOs sind teilweise an Konflikten beteiligt, bis hin zu Waffentransporten
- Korruption ist Teil der aktuellen Machtssysteme

*Kommentar (Teilnehmer*in):* Antwort auf Dr. Francine Uwera — natürlich gibt es Rassismus. Darüber hinaus Verbindung von Diskussion zu Marktöffnung und den Diskussionen zu Wasserstoff in der Grünen Partei

(https://www.germanwatch.org/sites/default/files/Studie_Paris-Partnerschaften_0.pdf)

*Kommentar (Teilnehmer*in):* Klare Aussage, dass es Rassismus in IZ gibt. Auch die relativierende Tendenz vieler Beiträge in der Diskussion zeigt, dass es Rassismus gibt. Es ist problematisch, dass große Teile der weißen Zuhörer*innenschaft die Beiträge der Expert*innen zu relativieren suchen.

Schlusswort von Jennifer als Moderatorin

- Guter Schlusspunkt und gleichzeitig wichtiger Hinweis, dass wir weiter im Gespräch darüber bleiben sollen, wie wir die IZ und auch uns als LAG dekolonisieren können
- Wir werden als LAG weiter an dem Thema dranbleiben und planen eine Sitzung mit stärkerem lokalen Bezug zur Dekolonisierung in Berliner Institutionen

*Schlusswort von den Referent*innen Aikins und Dr. Uwera:*

- es geht um institutionelle Probleme, es geht nicht um persönliche Fragen
- Hinter den wiederkehrenden persönlichen Bezügen in der Diskussion steckt ein Eigenbezug, der wiederum verbunden ist mit kolonialem Denken
- Aufruf an alle, sich weiter mit Geschichte von Rassismus und Nord-Süd-Beziehungen zu beschäftigen